





H. Nisle

Neuer Frühling

Hast ihm einmal entgegengewacht,
Herz, von der Fülle der Sehnsucht schwer,
Und gesegnet den Sturm der Nacht
Und des Frühlings flirrendes Heer.

Der in den Wald und die Wipfel brach
Und die morschen zu Boden schlug,
Und in den jungen, jauchzenden Tag
Kränze von neuen Rosen trug.

Ach, der einst deine Stirne gekrönt,
Jener Frühling den Kranz verlor —
Und der heut von den Bergen droht,
Stürzt und splittert, was morsch und alt.

Victor Hardung

Onkel Habakuk

Von Henry F. Urban

„Num ja, Kinder,“ sagte der Großvater und nahm eine Prise, „wenn Ihr darauf bestehet, so will ich Euch die Geschichte vom Onkel Habakuk erzählen. Der Onkel Habakuk war ein Mann, der mehr seltsame Dinge erlebt hat als irgend ein amerikanischer Onkel. Als junger Mann war er ein kleines schmächtiges Kerlchen, aber furchtbar schlau. Und reden konnte er — — heiliger Cicero, wo bleibst Du da? Er konnte zwei Stunden über einen Tintenwischer sprechen. Dann nahm er einen Schluck Wasser und sagte: „Nach diesen einleitenden Worten wollen wir zur Sache kommen.“ Tausend Dollars auf einen Hieb zu machen, so zwischen Frühstück und Mittagessen, war ihm eine Kleinigkeit. So war zum Beispiel die Sache mit dem Haarwuchs-Mittel seine Erfindung. Er reiste mit einem Wagen von Stadt zu Stadt, versammelte auf der Straße die Leute um sich und hielt einen glänzenden Vortrag, worin er den Leuten folgendes erzählte: „Liebe Leute, hier habe ich ein unfehlbares Mittel, gegen kahle Köpfe. Das Mittel heißt Anti-Glatzin. Ein berühmter deutscher Professor, Hans Müller, fand das Rezept dazu in einer ägyptischen Pyramide. Es war bei den alten Ägyptern allgemein im Gebrauch. Daraus erklärt sich auch die merkwürdige Thatsache, daß die alten Ägypter keine kahlen Köpfe hatten,

wie Ihr an den Mumien sehen könnt. Dieses Mittel, Ihr Leute, besteht aus einer Mischung von feinstem Krokodil-Oel und pulverisiertem Haarsamen. Denn wie Ihr wisst, wächst das Haar aus winzigen Samenkörnchen grade wie das Gras. Fünfzigtausend Krokodile schlachtet Professor Müller jährlich, um das für sein Mittel nötige Oel zu bekommen. Denkt Euch! Man braucht die Mischung einfach tüchtig auf den kahlen Kopf zu reiben und schon nach kurzer Zeit wachsen die prachtvollsten neuen Haare. So erfolgreich war Professor Müller, daß er zum Geheimen Hof-Ober-Haarerzeuger des deutschen Kaisers ernannt wurde. Die vornehmsten Herrschaften beziehen ihre Haare von ihm. Ja, was so ein gelehrter deutscher Professor fertig bringt, grenzt ans Märchenhafte. Das weiß man ja.“

So erzählte Onkel Habakuk den Leuten. Und dann fragte er, ob kein Kahlkopf da sei, der Lust habe, das Mittel zu versuchen. Es koste ihm nichts, keinen Cent. Da meldete sich denn auch ein Kahlkopf, der das Mittel mal versuchen wollte. Er trat vor und Onkel Habakuk nahm eine Schachtel Anti-Glatzin und rieb dem Kahlen damit den Kopf ein, schenkte ihm zum Schluss die Schachtel und sagte, er würde in zwei Wochen wiederkommen. Als dann wollte er sehen, wie das Haar gewachsen sei. Er würde seine Ankunft in der Zeitung anzeigen und der Kahlköpfige sollte an demselben Platz zur Stelle sein. Da waren denn eine Masse Neugieriger da und Onkel Habakuk rief nach dem Kahlköpfigen.

„Hier bin ich!“ sagte der Kahlköpfige. Und siehe da, wie er den Hut abnahm, war sein Kopf voll neuen jungen Haars und sah aus wie der frischgeschnittene Rasen in meinem Garten. Die Leute mußten ihm über die Haare fahren, damit sie sich überzeugen könnten, daß es keine Perücke war, sondern echtes Haar. Das Erstaunen war natürlich groß und die Schachteln mit dem Anti-Glatzin gingen ab wie heiße Semmeln. Aber ach — — die Käufer warteten vergebens auf neue Haare. Und als sie den Mann aufsuchten, dem es geholfen hatte, war er verschwunden. Er steckte nämlich mit Onkel Habakuk unter einer Decke. Sein Kopf war von Natur voll schöner Haare. Aber Onkel Habakuk rasierte sie ihm oben ab, sobald sie in eine neue Stadt kamen, sodass er wie ein Kahlköpfiger aussah. Lange konnte Onkel Habakuk es so nicht treiben. Es gibt immer neidische Leute, die einem andern seine Klugheit und den dadurch errungenen Erfolg nicht gönnen. Diese Neidhammel waren auch hinter Onkel Habakuk her und drohten ihn auf-

zuhängen, bloß weil er so furchtbar schlau war. Als er das merkte, bekam er's mit der Angst und ging nach Dakota.

Eines schönen Tages, wie er so in Dakota spazieren ging, kam „der blutige Hammel“ des Weges. Das war ein gefürchteter Indianer-Häuptling vom Stämme der Ogalalla. Zu diesem Stämme gehörte ja auch der große „Sitting Bull“, der den General Custer und seine Soldaten massakriert hat. „Der blutige Hammel“ saß auf seinem Pferde. Was thut er, wie er Onkel Habakuk erspät? Ganz hinterlistig, wie diese rothen Schufte sind, läßt er sein Pferd sich auf den Zehen näher schleichen — — was, Pferde haben keine Zehen? Dann habt Ihr noch keine richtigen Indianer-Pferde gesehen, Kinder. Genug — — ehe Onkel Habakuk noch nach seinem Revolver suchen kann, den er in Colorado gelassen hatte, schnürt ihm der Lasso des „blutigen Hammels“ die Kehle zu. Dann stieg der „blutige Hammel“ ab, entwaffnete Onkel Habakuk, schlängt ihm den Lasso um den Leib, spuckte ihm drei Mal ins Gesicht, sprang wieder auf's Pferd und sagte mit gemeinem Lachen: „Allons, mon cher Habakuk!“ Schneller, immer schneller trabte er dahin und der arme Onkel Habakuk mußte sich fast die Beine ausreißen, um mitzulaufen.

Da kam Onkel Habakuk ein genialer Gedanke. Er knöpfte sich seinen Radmantel auf, bis auf den untersten Knopf. Den ließ er zu. Dann breitete er wagerecht die Arme aus. Da ein heftiger Wind wehte, so fing er sich in dem Mantel und bauchte ihn auf. Onkel Habakuk verwandelte sich auf die Weise in einen riesigen Drachen. Mit seinen dünnen Armen und dem ebenso dünnen federleichten Körper bildete er gewissermaßen das Gestell des Drachens. Das ist sehr verblüffend, nicht wahr, Kinder? Es dauerte auch nicht lange, so begann Onkel Habakuk langsam in die Höhe zu steigen. Höher stieg er, immer höher. Nach einer Weile kam es dem „blutigen Hammel“ merkwürdig vor, daß der Lasso so straff war. Er sah sich um und erblickte Onkel Habakuk hoch oben in der Luft. Der rohe Lump bekam einen Todesschreck. Er glaubte nicht anders, als Onkel Habakuk sei ein böser Geist. Und da der „blutige Hammel“ infolge seiner üppigen Lebensweise und übermäßigem Genuss von Gänseleberpastete und Champagner an chronischer Herzschwäche litt, so stürzte er tot vom Pferde. Der Schlag hatte ihn gerührt. Nun war aber der Lasso an dem Leibgurt des Pferdes festgelegt. Infolgedessen flog Onkel Habakuk ruhig weiter. Die Frage für Onkel Habakuk war: „Wie komme ich

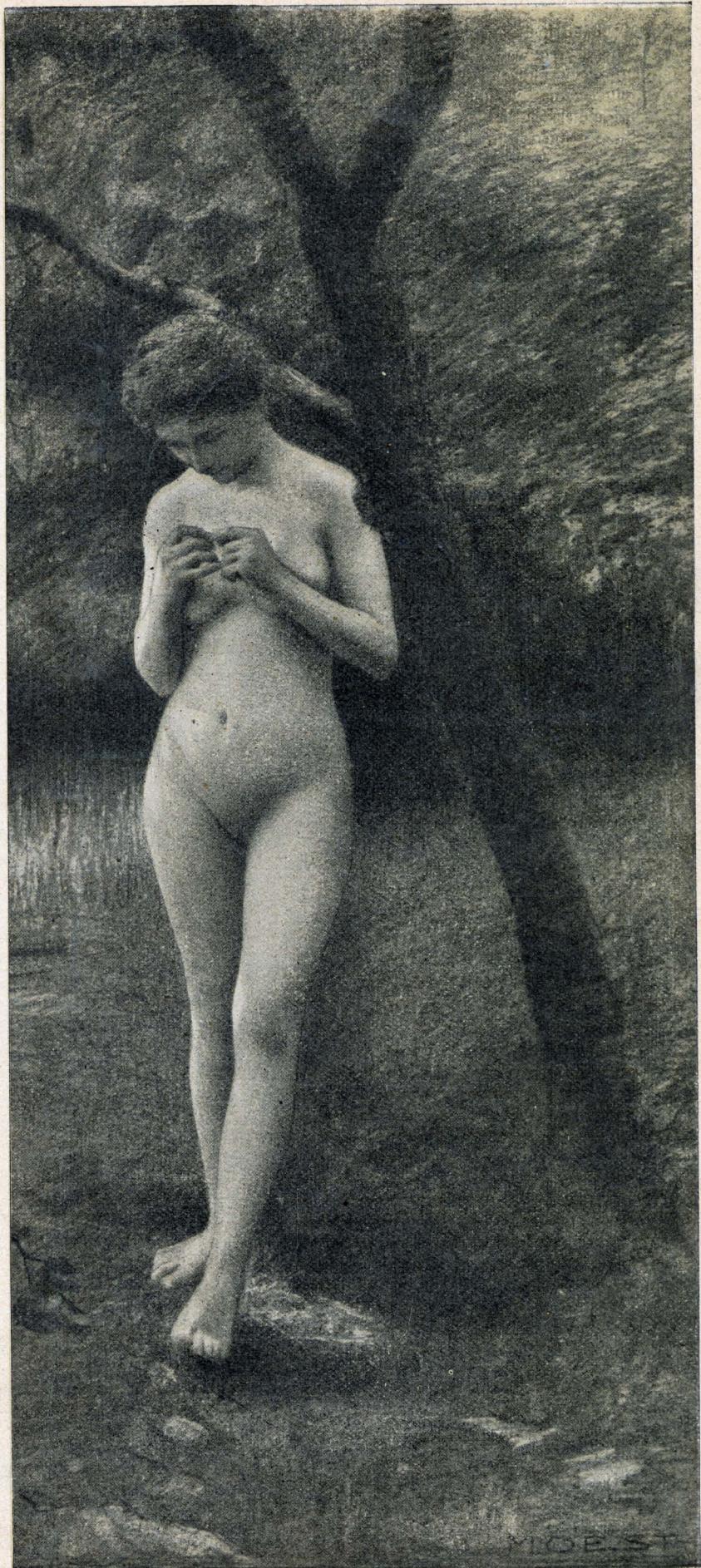
herunter?" Er kratzte sich den Kopf und immer, wenn er sich den Kopf kratzte, hatte er einen guten Einfall. Onkel Habakuk fasste den Lasso mit beiden Händen und begann sich daran herunter zu ziehen, langsam, aber sicher. Närer und näher kam er dem Gaul, bis er dicht über ihm war. Dann ließ er sich auf des Pferdes Rücken nieder, brachte es zum Stehen, knüpfte den Lasso ab und ritt nun vergnügt und sehr erfrischt von dem Fliegen in der kühlen Luft nach Kalifornien zu seinem Freunde Freddie Lehmann.

Das war nämlich Derselbe, dem er während des Geschäfts mit dem Haarwuchs-Mittel immer den Kopf rasiert hatte. Lehmann ging es gut. Er hatte irgendwo in der Nähe von San Bernardino einen Eisenbahn-Tunnel durch die Berge zu bohren. Da Onkel Habakuk augenblicklich Nichts zu thun hatte, so erbot er sich, Spasses halber ein Bischen mitzubohren. Das war Lehmann ganz recht, da er wußte, wie schrecklich schlau Onkel Habakuk war. Onkel Habakuk bekam ein hübsches Häuschen zugewiesen und wurde mit der Oberaufsicht über die Felsensprengungen betraut, denn Felsen sprengte Onkel Habakuk für sein Leben gern. Es war immer sein liebster Zeitvertreib gewesen.

Wenn die Felsstücke so in der Luft herumflogen, bis nach San Bernardino und da in die Fenster sausten und die Dächer einschlugen, dann freute sich Onkel Habakuk, schrie Hurrah! und sprang von einem Stein auf's andere. Das Dynamit zum Sprengen der Felsen kam in Form von harten Stangen. Onkel Habakuk bewahrte es im Keller seines Hauses auf. Nun hatte Onkel Habakuk einen zahmen Frosch, Namens Mike, der ihm die lästigen Fliegen, Ameisen und sonstiges Ungeziefer wegfliegen und das Wetter prophezeite. Da er jedoch schon alt war und etwas schwachsinzig, prophezeite er oft daneben und sagte Regen an, wenn es schönes Wetter war, und umgekehrt. Mike wohnte in einem alten Senfglas. Über für gewöhnlich hüpfte er im ganzen Hause herum und spielte Versteck mit Tommy und Violet, den Kindern von Onkel Habakufs Wirthshafterin.

Eines Tages, wie Onkel Habakuk in dem Tunnel war, kam Mike in den Keller. Wie er sich da umschautte, erblickte er auf dem Boden etwas, das wie ein Insekt aussah. Schnapp — hatte er's erwischt und runtergeschluckt. Es kam ihm etwas hart vor, aber sein Magen war noch gut und konnte etwas vertragen. Diesmal hatte er sich aber getäuscht. Mike war nämlich infolge seines Alters auch sehr kurzsichtig. Was er verschluckt hatte, war kein Insekt gewesen, sondern ein Stückchen Dynamit, das von einer der im Keller aufbewahrten Stangen Dynamit abgebrockt war. Da der Keller im Übrigen höchst uninteressant war, so begab sich Mike wieder nach oben. Als er wieder ins Wohnzimmer kam, riefen Tom und Violet wie aus einem Munde: „Ah, da ist ja Mike endlich!“ Tommy und Violet hatten schon auf ihn gewartet, um mit ihm zu spielen. Es dauerte auch nicht lange, so hüpfsten alle drei vergnügt im Zimmer herum. Dabei kam Tommy dem Tisch zu nahe, auf dem Onkel Habakufs großes eisernes Tintenfaß stand. Es war aus einer alten spanischen Kanonen-Kugel gefertigt und der Onkel hielt es sehr in Ehren. Der Tisch kippte um und patsch! fiel das Tintenfaß grade auf Mike, der unter dem Tisch saß und nicht recht hüpfen konnte, weil er das Stückchen Dynamit noch nicht verdaut hatte. Im nächsten Augenblick gab es einen furchtbaren Knall. Das Dynamit in Mikes Magen war explodirt. Als Alles vorüber war, fand man von Tommy, Violet und Mike, dem Frosch, keine Spur. Das eiserne Tintenfaß war bis nach San Bernardino geslogen und war direkt durch einen von Barumis großen Cirkus-Elefanten gefahren, der gerade aus dem Cirkus kam. Er marschierte noch eine ganze Weile weiter, ehe er merkte, daß er tot war und zu Boden stürzte.

Onkel Habakuk war untröstlich. Der Verlust von Tommy und Violet ging ihm nicht minder nahe, als der von Mike, dem Frosch, und seinem schönen eisernen Tintenfaß. Er fand keinerlei Vergnügen mehr am Sprengen von Felsen, nahm von seinem Freunde Freddie Lehmann Abschied und siedelte nach Los Angeles über. Unablässig dachte er an das schreckliche Ereigniß in den Bergen und um es zu vergeßen, betäubte er die Erinnerung daran durch lautlose Vertilgung alles Whiskeys, dessen er habhaft werden konnte. Zuletzt war er so voll Alkohol wie eine Spiritus-Lampe. Wenn er mit der Nadel in seine Haut stach und ein brennendes Streichholz daran hielt, so erschien ein kleines blaues Flämmchen, das lustig brannte. Das



mag Euch merkwürdig vorkommen, Kinder, aber es ist so. Er hat das aus Scherz unzählige Male gethan. Nach und nach kam er völlig herunter und mußte eine Stellung in einem Kiosketäten-Kabinet annehmen, wo er sich als "Der lebende Spiritus-Brenner" sehen ließ. Er pickte sich zwölf Löcher in die Haut der Brust, zündete seinen Spiritus an, that ein Gestell mit einem Kesselchen darüber und kochte sich zwei Eier darin, die er verspeiste.

Wer weiß, wie lange das noch so weiter gegangen wäre. Aber eines Abends fiel Onkel Habakuk daheim gegen einen glühenden Ofen und explodirte mit einem furchtbaren Krach. Das Haus geriet in Brand. Als das Feuer gelöscht war, fand sich keine Spur von Onkel Habakuk. Habt Ihr's nicht in der Zeitung gelesen? Das wundert mich aber!"

Im Gefängniss

Ein Geigenton im Abendwind —
Woher? Wohin? Wer könn' ihn fangen?
Sie schreiben mir: „Dein liebes Kind
Ist heute wieder fortgegangen.“

Ich weine nicht. Ich fühle blos
Den dumpfen Druck, daß ich noch lebe,
Und starre kalt und seelenlos
Durch meiner Zelle Eisenstäbe.

In meinem Hirne schnurrt und spinnt
Des Denkens nimmermüde Spindel,
Und droben flattert hoch im Wind
Ein Wölkchen wie 'ne Kindervindel.

Vist Du's? Mir wird so weh, so weh!
So kam er doch, der Nimmersatte,
Der Fährmann von dem dunkeln See,
Und holte dich, eh' ich dich hatte!

Edgar Steiger

Die Idealisirung der Sinne

In einer Kritik der Schrift von W. Hellpach „Nervosität und Kultur“ macht Herr Paul Julius Möbius in Leipzig — der Vater des physiologischen Schwachsinn's weiblicher Güte — folgende tiefsinige Bemerkung:

„Nun noch ein paar Worte über Kunst. Der Verfasser verdenkt es mir, daß ich von manchen Erscheinungen der modernen Kunst schlecht gesprochen habe. Aber ich habe es einfach deshalb gethan, weil das spezifisch Moderne mir widerlich ist, nicht weil ich etwa glaubte, die Kunst mache gesund oder frank. Kunst ist immer Oberfläche, Symptom, nicht Ursache. Man spricht immer von den Gedanken der Künstler. Gewiß kann zufällig ein Künstler Denker sein, aber im Allgemeinen ist es nicht so, und die Künstler als solche haben gar keine Gedanken. Sie verbreiten nur die vorhandenen Gedanken und bringen sie dem großen Haufen näher. Auch die modernen Künstler haben keine Gedanken, sie nähren sich von denen Feuerbach's, Schopenhauer's, Nietzsche's, von naturwissenschaftlichen Brocken u. s. w.“

Nun, Herrn Möbius „als solchen“ will ich heute nicht bekämpfen; seine ganze Entartungspsychologie ist weiter nichts als eine Fahrt auf der Draisine des Pessimismus. Wohl aber halte ich mich verpflichtet, der geradezu beleidigenden „Gedankenlosigkeit der Künstler“ entgegenzutreten, bevor das neue Schimpfwort zur Modehorheit wird.

Ich bin nämlich der Ansicht, daß es nicht nur philosophische und religiöse, sondern auch akusti-



F. Erler.

PONTRESINA 1901



Fremde und Heimath

Fritz Erler (München)

ische und optische „Gedanken“, ja sogar derlei Genitalitäten giebt; und daß, wie aus dem Gehörsinn die Sprache und die Musik, so aus dem Gesichtssinn die Mechanik und die bildende Kunst wirklich gedankliche Inhalte schöpfen. Gegenüber den Gedanken, welche sich aus der Assoziation mehrerer Sinnesgebiete ergeben und zu deren Erfassung jeder mittelmäßig begabte Mensch befähigt ist, möchte ich der innerhalb eines einzigen Sinnesgebietes erwachenden Gedankenwelt sogar den Mangel exklusiver Vornehmheit zuerkennen. Die „einsinnlichen“ Begabungen finde ich insofern stärker und durchschlagender, als sie einem umschriebenen Triebherd angehören und daher von assoziativen Herden einigermaßen unabhängig sind. Ihre Bildungen gewähren mehr „subjektive Wahrheit“ als jene der assoziativen Begabungen, und es kann vorkommen, daß Menschen, welche wegen ihrer assoziativen Spiegelfechtereien sich eines gewissen Ansehens erfreuen, eigentlich in keinem einzigen Sinnesgebiet es zu gedanklicher Tiefe gebracht haben. Manche literarische und oratorische Leistungen über Musik, über Malerei u. s. w., welche von den Künstlern selbst als dummes Zeug veracht werden, können nur auf den Mangel an tieferer Idealisierung des hauptsächlich in Betracht kommenden Sinnesgebietes zurückgeführt werden.

Unter „Idealisierung“ der Sinne verstehe ich ihre Fähigung zur Selbstverwaltung, zu selbständigen Lust- und Unlustgefühlen, zur Entwicklung eigener Phantasien, Ideen und Talente und zur beliebigen Indienststellung anderer Sinnesgebiete und Triebherde, ja des ganzen Individuums zu Zwecken eben jener einsinnlichen Selbstherrlichkeit. Wenn wir nach den Verhältnissen der niederen Thierwelt uns eine teleologische Anschauung zurechtmachen wollten, so müßten wir uns die Idealisierung der einzelnen Sinnesgebiete und Triebe als etwas Monströses, Revolutionäres, alle biologischen Erhaltungsgesetze Gefährdendes vorstellen. Denn es ist doch ganz zweifellos, erstens daß die einzelnen Sinne ursprünglich nur als Hilfsmittel zur besseren Orientirung des Individuums ausgebildet wurden, und daß die sogenannten elementaren Triebe nur dazu dienten, dem Thiere und seiner Art ein materiell gedeihliches Dasein zu sichern; — und zweitens, daß die Etablierung einer ganzen Anzahl selbständiger Neuhenseelen — einer Seh-, Hör-, Riech-, Schmeck-, Turn- und Kitzelseele — dazu angethan war, das Lebewesen von seiner Hauptaufgabe, nämlich der Erhaltung des materiellen Systems, abzulenken.

Indessen mit teleologischen Rezepten kommen wir in der Entwicklungsgeschichte nicht weit. Was hier als unnatürlich erscheint, wird dort als höchste Vollkommenheit gepriesen. Eine Entfaltung des Zentralnervensystems, welche bei den Fischen, Vogeln, Säugern monströs und zwecklos sein würde, hat den Menschen gottähnlich gemacht. Es ist kostlich zu beobachten, wie in den vielfachen Verzweigungen der Thierreihe die Natur Anläufe genommen hat, einzelne Sinnesgebiete aus ihrer Sklaverei zu befreien und

selbständig zu beseelen, aber zum herrschenden Prinzip ward, wenn ich so sagen darf, die Dezentralisation erst im Zentralnervensystem des Menschen, dessen Schädel allein die für gesonderte Idealisierungen aller Sinne erforderliche kolossale Rindenausbreitung darbietet und sogar die Entfesselung gewisser, in den Rückenmarkzentren lokalisierte Triebe ermöglicht.

Man darf sich diese Dezentralisation nicht allzu lokalistisch und bedingungslos vorstellen. Immer mehr stellt es sich heraus, daß auch bei allen spezifischen geistigen und nervösen Thätigkeiten das gesammte Gehirn in Betracht kommt, daß — gerade wie beim Staate — das Wohl jeder einzelnen Provinz von dem Gedeihen aller übrigen Provinzen abhängt. Ein Mensch, der nur sehen, aber sonst weiter nichts wahrnehmen und begreifen würde, wäre trotz bestentwickelter Hinterhauptslappen eben doch nur ein Schidiot. Das einzelne Organ wird um so mächtiger sich be-thätigen können, je reicher und gleichzeitig harmonischer der ganze Mensch entwickelt ist. Zur Entfaltung spezifischer Talente gehört zweifellos immer eine besonders glückliche spezifische Veranlagung, aber wohl ebenso unerlässlich sind die normalen Beziehungen aller Theile unter sich, da alle Triebe sich gegenseitig steigern und durch ihre Hemmungen vor Schaden bewahren.

Inwieweit es sich bei den niederen Trieben, namentlich dem Gleichgewichts- und Hautsinn, den verschiedenen Bewegungstrieben und dem Geschlechtstrieb, welche nur infolge zentripetalen Anspruchnahme der höheren Sinne „idealisiert“ werden können, um selbständige „Gedanken“, um Erfindungsgabe und Genialität handelt, mag hier unerörtert bleiben. Abzuweisen ist ein solcher Anspruch nicht von vornherein, so sehr sich auch die moralische Hygiene (und wohl mit Recht) dagegen sträubt. Ganz zweifellos aber müssen wir die geniale Idealität den beiden höchsten Sinnen, dem Gesichts- und Gehörsinn, zuzerkennen. Es gibt wirklich rein musikalische Gedanken, welche auf der Fähigung unseres Gehörsinns zu einer überaus feinen auditiven Logik beruhen; und ebenso sicher ist es, daß der menschliche Gesichtssinn die (fast allen Wirbeltieren eigenen) farbigen und plastischen Empfindungen in einer so hohen Vollendung besitzt, daß

auch hier von eigener Phantasie und eigenen Gedanken gesprochen werden darf. Das Thier „sieht“, der Mensch wird „Seher“. Wie die Nachauftenspiegelungen unseres optischen Raumsinnes die Gedankenwelt der kosmischen Mathematik und der Mechanik erschlossen haben, so haben die farbigen Phantasien unserer, auf den Schultern einer langen Kunstkultur stehenden Maler die Gedanken zur modernen Kunst gebracht. Wenn Herr Möbius diese Gedanken nicht anerkennt, wenn er auch in der modernen Kunst nur „Oberfläche, Symptom, nicht Ursache“ erblickt, wenn er den Gallischen „Seelenvermögen“ alle Ehren und Potenzen der natürlichen Sinne zuschustert, wenn er, mit anderen Worten, die vierte Dimension beschreitet ohne die dritte absolvirt zu haben, — so kommt das daher, weil er für die Erkenntnis des ursächlichen Zusammenhangs kein Organ hat; aber es bleibt ihm der Trost, sich in Bezug auf dieses Unvermögen in sehr hochgestellter Gesellschaft zu befinden. Nur sollte man, wenn man eine von vielen Begabten und Sachverständigen anerkannte Kunst nicht begreift, mit voreiligen Aburtheilungen und gar mit dem Vorwurfe der Gedankenlosigkeit vorsichtiger sein. Gerade in der modernen bildenden Kunst finde ich mehr rein optische Gedanken, als in irgend einer der vorangegangenen Kunsterioden, denen es, so bedeutend auch ihre Künstler als Kötner waren, viel mehr auf dekorativen Schmuck und assoziative Sinnenlust, als auf ernste Vertiefung in die letzten Probleme der Seele anfam. Hier thronen Schönheit und Freiheit in wahrhaft jungfräulicher Reine.

Georg Hirth

Trunkspruch

Leben — dir trink ich zu!
Jedem frohen und schweren Tag,
Jedem Großen, das kommen mag!
Allem kämpfen und allem Ringen,
Allem Wollen und Vollbringen,
Jedem Sturm und Sonnenschein
Thu ich Bescheid in goldenem Wein.

Leben — steck mir die Ziele weit!
Stell mich hinein in den klirrenden Streit —
Bin ich doch jung und gesund!
Lieder sing ich mit rotem Mund,
Lieder voll lachender Daseinswonne,
Lieder voll leuchtender Frühlingssonne —
Fauchzend will ich die Arme breiten,
Gläubig der Zukunft entgegen schreiten,
Selig in Stürmen und Ruh.
Leben — dir trink ich zu!

Anna Ritter

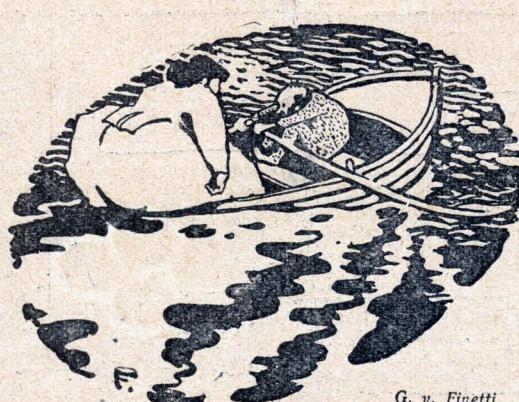
Liebe Jugend!

Der Papa und sein Jüngstes sitzen am schönen Maiabend beim Ofen. Das Zimmer liegt im Halbdunkel, nur unter dem hübschen kleinen Stumpfnäscchen des Kindes leuchten zwei „Lichter“ — nennen es, glaub' ich, die Maler; Laten nennen anders. Und es entwickelt sich folgendes kurze Gespräch:

Elschen: „Papa, dieb' mir 'n Kuß!“

Der Papa: „Weshalb, Kleinchen?“

Elschen: „Ich hab' kein Sacktuch — — —“



„Der physiologische Schwachsinn des Weibes“

(Ansichtskarte an Dr. Paul J. Möbius)



JG. TASCHNER.
1902.

Kirchgang

„Balst heunt am Veteranafest ebba van niedeschlagst, na schaug wenigstens, daß 's a Protestant is,
na is d'Sünd' net so groß!“

**Das Kocherl**

„Am liebsten ganget i heint mit mei'm Mapl wieder in's Hoftheater, do werd's allweil so schö' dunkel g'mach!“

A. v. Kubinyi

Münchener Gestalten

Das Matschakerl

Mehr oder weniger süßes Mädel in mehr oder weniger festem Verhältnis zu einer mehr oder weniger ergiebigen „Wurzen.“ Elegant, fast immer hübsch und jedenfalls mollig von Gestalt. Feine Stieferln, pralle Handschuhe an den arbeitscheuen Pfoterln. Trägt Boutons, die unter Umständen sogar echt sein können. Fehlt auf keinem „Bal paré“ im Deutschen Theater und verträgt massenhaft Sekt, wenn ihr Verhältnis bei Kasse ist, Bier, wenn er's nicht ist. Sie ist verhältnismäßig treu, manchmal sogar mehreren zugleich. Ihre höchste Idee ist, einmal einen reichen, alten Herrn zu heirathen. Glückt's nicht, so macht sie später ein Putzgeschäft auf, später, so wenn die Vierzig angegangen sind. Denn das Matschakerl bleibt lange jung.

Das Fleitscherl

Wassermädchen im Cafèhaus, Anfangsladnerin, oder so was, mit wenig Talent zur Vestalin und viel Appetit auf Liebe. Chiffonirte Eleganz von vorgestern. Kaufst ihren Putz bei Tief, wenn Ausverkauf ist. Schief getretene Schuhe. Gefräsig, aber wenig wählerisch, was die Speisekarte und was die Männer angeht. Vergnügungsfüchtig, aber auch leicht zufrieden. Tanzt leidenschaftlich und wär's am Sonntag Nachmittag im Volksgarten. Ist ihr Schatz ein armer Teufel, so hungert sie mit ihm und für ihn. Ihre höchste Idee ist ein Ausflug nach Starnberg; ihr Schmuck aus dem 50 Pfennigbazar. Ihre Handschuhe sind immer an den Fingerspitzen geplatt. Hat sie genug „für's Herz“ geliebt, so entwickelt sie sich später einmal zum Matschakerl.

Der Schwung

Unterscheidet sich vom jungen Kaufmann dadurch, daß er wie ein Graf ausschauen will und wie ein Clown ausschaut. Sein Anzug ist eine Zusammenstellung des Auffallendsten, was früher einmal Mode war. Mit Vorliebe zieht er gelbe Schuhe zu schwarzen Kleidern an, am Sonntag einen Kneifer. Fingernägel und Halskragen sind selten ganz rein. Handschuhnummer: eine mehrstellige Zahl. Hält sich für einen Herzenknicker ersten Ranges und zeigt mit Vorliebe Liebesbriefe herum, die er sich selbst geschrieben hat. Wenn er Damen bedient, wird er unangenehm hochdeutsch. Parfümiert sich mit Rosenöl und läßt sich am Sonntag früh die Haare brennen. Sammelt abgelegte Cigarrenleibbinden und steckt sie an seine Extramuros, ehe er sie anzündet. Harmlos — aber dumm! So dumm!

Das Früchtl

Der lebensfrohe Sohn tüchtiger Bürgersleute, deren sauer verdientes Geld er möglichst schnell los zu werden sucht. Besondere Münchener Spezialität, vom lieben Gott eigens für die Matschakerln geschaffen.

Ihr Alter schürt ihn vor Thorheit nicht. Im Übrigen ist er in der Liebe früher zu Haus, als in der Orthographie. Gelernt hat er aber schon gar nichts, weil er's nicht nöthig hat. Manchmal ist er ein hübscher, selten ein strammer Bengel. Tadellos gekämmt. Eleganter im Anzug, als wirklich elegant ist. Trägt mit Heroismus Kragen und Lackschuhe, die ihm wohl thun. Raucht ausschließlich Cigaretten aus einem theuern Etui. Stammgast im Rathskeller und der American Bar, wo er mit den Toiletten seines Mädels „aufdraht.“ Den Caviar ist er mit dem Messer. Wenn er das Unglück hat, nicht rechtzeitig an der Schniwsucht zu sterben, so wird er ein Lump, sobald das „Gerschtl“ gar ist.

Pips

Was heißt: successive?

Folgende wahre Geschichte passierte neulich: Ein durch seine Grobheit ausgezeichnete Major überwacht die Verladung seines Bataillons auf dem Bahnhof. Da sich die Leute nach seiner Ansicht dabei zu ungesickt anstellen, ermuntert er sie:

„Immer successive einsteigen! — Über, ihr Kerls, wißt ja gar nicht, was successive heißt! Successive heißt eben successive; successive heißt: immer ein Schwein nach dem andern!“

Gedanken eines Rechtsanwalts

Die Leute sagen: „Friede ernährt, Unfriede verzehrt.“ Gerade das Gegenteil ist der Fall!

Neues von Serenissimus

Durchlaucht (im Lexikon blätternd): „Dieser Brodhaus, merkwürdig belebener Mensch!“



A. Schmidhammer

Ein Glückwunsch

Die vielbestrittene Nachricht, der sächsische Kronprinz habe sofort nach der Niederkunft seiner geschiedenen Gattin an diese ein herzliches Telegramm gerichtet, beruht, wie der „Augsburger Abendzeitung“ jetzt auf's Bestimteste versichert wird, auf Wahrheit!

Habt Ihr's gehört? Aus jenes Schlosses Hallen,
Aus denen jüngst das herbe Wort erscholl
Von einer Frau, die lang schon tief gefallen,
Kam auch ein Glückwunsch, edlen Mitleids voll!

Und dem das Weib so schweres Leid verschuldet,
Der doppelt großen darf, weil er geliebt —
Nun sie der Frauen schwerste Stunde duldet,
Ist jener Mann der Erste, der vergibt!

Klingt das nicht heut' wie schlecht erfund'nne Märle,
In diesen Zeiten falschen Heldenruhm's,
In diesen Zeiten mißverständner Ehre
Und mißverständ'n hohlen Christenthums?

So zahlt ein Mann von echten Rittersitten
Empfang'nnes Unrecht einem Weib zurück,
So rächt ein Christ die Schmach, die er gelitten, —
Zu diesem Glückwunsch wünsch ich —

Sachsen Glück!
„Jugend“

Akademisch-lakonisch

„Komm mit, Leibbursch, Anatomie — Gefäßlehre!“

„Nee, danke! Komm Du mit, Augustiner — Gefäßleere.“



Der schlimme Joe

(Mit obiger Zeichnung von A. Schmidhammer)

Der schlimme Joe von Engelland
Auf seinem hohen Sockel,
Geberdet sich von Zeit zu Zeit
Wie ein verrückter Gockel.

Als Deputirter dereinst radikal,
Bald umgesattelt ist er,
Nun fräht als wüthendster Alttory
Am conservativen Mist er.

Der allerjüngste Zollkrakehl
Zwischen Deutschland und Canada
Entfesselt des ehemals rothen Joe
Imperialistische Suada.

Als wäre Old England in Gefahr,
So fräht er voll Entsezen,
Als würden die britischen Colonien
The damned Germans schon besiegen!

Da er ursprünglich war Fabrikant
Von Schrauben, könnte man glauben,
Es seien ihm plötzlich in seinem Hirn
Los worden einige Schrauben.

Doch der Joe ist schlauer, als man denkt,
Er fürchtet 'nen Pfifferling, o!
Den Michel, den er zum Schein nur schilt...
Doch meinen thut er den Zingo!

Im Innersten kocht der Joe vor Zorn
Ob diesem frechen Bieste,
Das ihm breitspurig sitzt auf der
Canadischen Handelsküste!

Tell

Als der Kaiser in den Reichslanden weilte,
hatten 2000 Jungfrauen in Lothringer Tracht
am Kaiserdenkmal Aufstellung genommen. Nach
der Ansprache des Bürgermeisters Schuster soll
der Kaiser scherhaft zu diesem geäußert haben:
„Sorgen Sie dafür, daß alle tüchtige Soldaten-
mütter werden.“ —

Das dürfte doch über die Kräfte des
tüchtigsten Bürgermeisters gehen!

Die Wahlzelle

Sei gegrüßt, geheime Zelle,
Du verschwiegenes Asyl!
Noch ein Ort, zu dem man flüchten
Kann aus dieser Welt Gewühl!

Hehre Einsamkeit umschließet
Mich in deinem heil'gen Raum,
Ihm allein kann ich vertrauen
Meiner Seele fühnsten Traum.

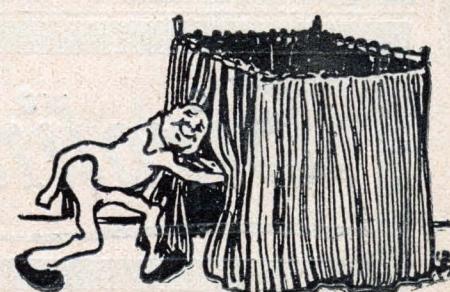
Was ich sorgsam hielt verborgen
Vor der Wahl-Hänen Schaar,
Hier wird es als ein Geheimniß
Mir allein nur offenbar.

Hieher folgt mir keines Menschen
Indiskreter Späherblick,
Selbst der Herr Gerichtsvollzieher
Bleibt hier voll Respekt zurück.

Keiner Schwiegermutter Schrecken,
Keiner Gattin Eiferucht,
Kein Versicherungs-Agent dringt
Je in diese stille Bucht.

Einen Nachtheil, den hat freilich
Dieses Chambre separée,
Solo kann man's nur genießen,
Wie im zarten tête-a-tête!

Krokodil



Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81 391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme & rasche Hebung der körperlichen Kräfte & Stärkung des Gesammt-Nervensystems

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Julius Diez (München).

Nro. 25 der „Jugend“ erscheint in glänzender Ausstattung als

Martin Luther-Nummer

mit dem äußerordentlich lebensvollen Bildnisse des Reformators von KARL BAUER (München) als **Titelblatt**.

Aus dem Inhalt der Nummer heben wir hervor: „Wartburg“ von Hans Rossmann, mit Gedicht von J. V. Scheffel, „Ulrich v. Hutten“ von Julius Diez, „Frühgesicht“ von Arpad Schmidhammer, mit Gedicht von Gottfried Keller, „Ritter und Nonne“ von Richard Pfeiffer, „Martin Luther“ von Biedermeier mit ei., „Luther-Plutarch“, „Epistola virorum obscurorum novissimae“, „Aussprüche Martin Luther's“, „Aus der Luther-Nummer des Schwarzen Aujust“, „Luther und der Schamhafte Adolf“, „Aus der „Pfarrerkath.““

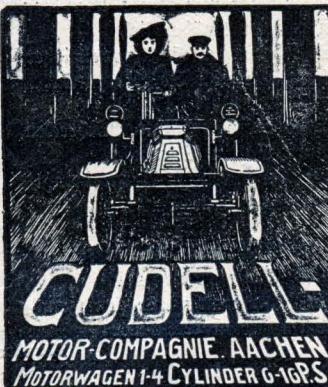
Wir ersuchen um rechtzeitige Vorausbestellungen auf die Nummer, sowie auf die Sonderdrucke vom Titelblatt.

Letztere werden einen herrlichen Zimmerschmuck bilden und sind zum Preise von M. 1,50, auf Karton aufgezogen M. 2.—, durch alle Buch- und Kunsthändlungen zu beziehen.

MÜNCHEN, Färbergraben 24.

Redaktion u. Verlag der „Jugend“

B ad Kreuznach
Privat-Kur-Anstalt f. Hautkrank. u. scrop. Kinder.
Sanatorium Dr. Hermann.
Das ganze Jahr geöffnet.
Prosp. durch den leitend. Arzt.



Dr. J. G. B. Siegert & Hijos, Trinidad

Hoflieferanten S. M. des deutschen Kaisers u. Königs von Preussen.

Pure köstlich für den Magen.



Beachte das kaiserliche Wappen
Wird an Bord S. M. Jachten getragen

ANGOSTURA BITTERS

Seit mehr als 40 Jahren auf Weltausstellungen andauernd prämiert.

Vorzüglich in Cognac, Sherry, Sekt, Cocktail etc.

General-Agenten für Deutschland:

Franzius, Henschen & Co., Bremen.

[ALKOHOL] MORPHIUM. [OPIUM]
etc.

COCAIN
Widste Entwöhnung in ca. 4 Wochen ohne Spritze. Prospect etc. frei.
Dr. Franz Müller's Sanatorium
Godesberg am Rhein (2 Ärzte).

„JUGEND“

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen sowie
durch G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.

Insertions-Gebühren
für die viergesparten Nonpareille-Zeile oder
deren Raum Mk. 1.—.

Die „JUGEND“ erscheint wöchentlich
einmal. Bestellungen werden von allen
Buch- und Kunsthändlungen, sowie
von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit.
entgegengenommen. Preis des Quartals
(13 Nummern) Mk. 3,50, Oesterr. Währ.
4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung
unter Kreuzband gebrochen Mk. 4,20,
Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle
Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach
dem Auslande: Quartal (13 Nummern)
in Rolle verpackt Mk. 5,50, Frs. 7.—,
5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne
Nummern 30 Pf. exklus. Porto.



Neu und praktisch

ist die
Kamm-Bürste (ges.
gesch.),

welche in eigenartiger
Weise Kamm und Bürste
an einem Griff verbindet.
Haar und Bart kann in
einem Zuge geordnet u.
geglättet werden. Be-
quem in der Tasche zu
tragen. Gegen Einsendg.
von 1 Mk. p. Postanw. (Nachn. 20 Pf.
mehr) versendet nebst Etui portofrei
das General-Depot für Deutschland
GUIDO SEIFERT, Dresden-Striesen 63.
(Wiederverkäufer Rabatt).

Amerik. Buchführung lehrt gründl.
durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Ver-
langen Sie Gratisprospekt.

H. Frisch, Bücherei, Zürich 56

Photograph Apparate

Von einfacher aber solider Arbeit bis zur
Hochfeinsten Ausführung, sowie sämtliche
Bedarfs-Artikel. Ganz enorm billige Preise.
Apparate von M. 3.— bis 555.—
Illustrirte Preisliste kostenlos.

Christian Tauber
Wiesbaden.

Erfolg.

Wer im kaufmännischen, weltmännischen und wissenschaftlichen Leben, im Verkehr mit Vorgesetzten, mit Geschäftleuten, mit Freunden und mit Fremden, im Geldverkehr und im Avancement mit ruhigen und sachlichen Erfolgen arbeiten will, dem sei Henry Edward Jost's praktische Methode „Über den Erfolg“ empfohlen. Der einführende Prospekt, sowie die erste Lieferung der Jost'schen Methode wird kostenlos zugesandt jedem, der seinem Brief 5 Pf. resp. 20 Pf. für Rückporto beilegt. Adresse: Modern-Pädagogischer und Psychol. Verlag, Goethestr. 12, Charlottenburg 23. (Jost ist der Verfasser der bekannten Schriften „Ueber die beste Art geistig zu arbeiten“ und „Ueber Gedächtnisbildung.“)

Man hüte sich vor Nachahmungen u. verlange Prospective direct vom Verlag.



3 Ärzte
Prospectus frei

Bilz
Naturheilanstalt

Dresden Radebeul. Gute Heilerfolge.

Bilz' Naturheilbuch, 1 Million Expl. verkauft. Tausende verdankt d. Buche ihre Genesung.

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Re却valescenz nach Influenza empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf
bringt den Nachtschweiß zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen.

Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3,20 per Flasche erhältlich.
Man achtet darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.
F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Billige Seiden

bis hochfeinste, in unerreichter Auswahl für Strafen-, Gesellschafts- und Braut-
Toiletten. Wundervolle Toulards von 95 Pf. p. M. an, meter- und roben-
weise an Private porto- und zollfrei. Proben franco. Briefporto 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich H 52 (Schweiz) Königl.
Hofflieferanten

Unterwind-

Feuerungen, vollkomm. Construction,
mit oder ohne Brennmaterial-Zufuhr.

J. A. Topf & Söhne, Erfurt. A
Berlin. Breslau. Köln a. Rh. München.

Victoria-Räder

unübertroffen in
Preis, Qualität
VICTORIA WERKE
A.G.
NÜRNBERG.

ALTVATER
Gessler's echter
ALTVATER
Der König aller Liqueure.
Alleinige Fabrikation
Siegfried Gessler
K.u.K. Hoflieferant
Jägerndorf.
UP.

Billige Briefmarken Preisliste gratis
sendet AUGUST MARBES, Bremen.

Haarfärbekamm



Jahrelang brauchbar. Stück 3 Mark.
Diskrete Zusendung i. Brief.
Rudolf Hoffers, COSM. Laboratorium,
BERLIN-Karlsborst 17.
Stadtverkauf Berlin, Reichenbergerstr. 55.

EMIL WÜNSCHE
Aktieng. f. photogr. Industrie
REICK BEI DRESDEN.
Hand- u. Stativ-Cameras
für Platten und Film
Atelier-Cameras
Projections-
u. Vergrößerungs-Laternen
Objectiv-Schleiferei
Haupt-Niederlagen:
Dresden-A., Moritzstrasse 20
Leipzig, Salzgässchen 1.
Berlin W., Charlottenstrasse 50/51
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56
Breslau, Ohlauerstrasse 65
Hamburg, Rathausstrasse 4
München, Marienplatz 12
Bodenbach in Böhmen.
Sowie durch alle anderen
Handlungen der Branche.

Saison:
Mai-Oktober.

Bad Reichenhall

Sooebad, Molken- u. grösster deutscher klimatischer Kurort in den bayer. Alpen.
Soole-, Mutterlaugen-, Moor- elektrische, Licht-, Latzen- u. kohlenreiche Sool
Bäder; Milch, Kefir, Ziegenmilke, Trinksoole, Kräutersäfte, alle Mineralwässer frisch;
grösste pneumat. Kammer, Inhalationen aller Art, Gradirwerke, Soolefontaine,
Terrainküren nach Prof. Oertel, Kaltwasserheilanstalten, Heilgymnastik. Beste
hygienische Allgemeinbedingungen durch Hochquellenleitung, Kanalisation und Des-
infektion. Neuerbautes k. Kurhaus mit grossen Konzert- und Lesesälen; ausgedehnte
Parkanlagen mit gedeckten Wandelbahnen; Croquet- u. Lawn-Tennisplätze; nahe
Nadelwälder; 24 km wohlgepflegte Kurwege mit verschiedener Steigung. Taglich
2 Konzerte, Theater, Bahn, Telegraph, Telefon. Ausführliche Prospekte kosten-
frei durch die Bureaus von Rudolf Mosse und das k. Badkommissariat.

HENSOLDT'S
PENTAPRISMA-BINOCLES
Unübertraffen
für Theater, Jagd u. Reise
G.RÜDENBERG JUN. HANNOVER

zu Originalfabrikpreisen
auch bei Teilzahlungen.
Prospekte kostenfrei.

Die „Jugend“ auf der Reise.

Sir richten an unsere Freunde die ergebene Bitte, auf ihren
sommerlichen Fahrten in Hotels, Restaurants, Cafés,
Pensionen, an Bahnhöfen, auf Dampfern, in Bädern, Kurorten,

Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „Jugend“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

für die Reisezeit empfehlen wir unsere Reise-Abonnements auf die „Jugend“. Wir senden für jede Anzahl von
Wochen die betreffende, in der Mitte der Woche erscheinende Nummer, an die uns aufgegebenen, event. auch wechselnden
Adressen. Ausser dem Preis von 30 Pf. pro Nummer u. Woche berechnen wir 5 Pf. für franco-Zustellung im Inlande
(einschl. Österreich-Ungarn), 10 Pf. für's Ausland.

Zu haben in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, Eisenbahnbuchhandlungen u. s. w.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Anleitung für Reichstagswähler

- § 1. In den Wahllokalen steht Künftig ein Cabinet. Dieses wird Closett benannt, Weil es an den Ort gemahnt, Wo bekanntlich hin zu Fuß Auch der Kaiser wandern muß.
- § 2. Selbstverständlich ist auch hier Von Bedeutung das Papier. Nicht zu groß und nicht zu klein, Mittelrätig soll es sein, Und es darf kein andres Zeichen Als das Weiß der Unschuld zeigen.
- § 3. Eine weiße Dürre auch Steht dir ferner zu Gebrauch, Und es dreht sich all' dein Thun, Um die zwei Papiere nun; Doch es wird dir leicht gelingen, Eins ins Andere zu bringen.
- § 4. Aber daß du nicht zu lange Drinnen huldigst deinem Drange! Dichten, lesen oder schlafen Ist verpönt durch Paragraphen, Und dich schützt zu guter Letzt Nicht einmal ein: Ist bestellt! Denn gewöhnlich auf der Diele Draußen warten schon gar Viele.
- § 5. Hande also flink und frisch! Dann tritt eilig an den Tisch Und behänd'ge die Papiere Jener männlichen „Wahlküre“ Die sie würdevoll empfängt Und in eine Urne senkt.
- § 6. Dann ist deine Arbeit aus. Freudig gehst du aus dem Haus, Bei dir denkend: „Ah wie nett Ist es doch im Wahl-Closett!“

A. D. N.

Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilung.
Preisgekröntes, einziges, nach neuen
Gesichtspunkten bearbeit. Werk, 340 Seit.,
eine Abbild. Unentbehrlich. Rathgeber
für junge und ältere Männer, sicherster
Wegeweiser zur Heilung. Für Mk. 1,60
Briefm. feo. zu bezieh. v. Verfass. Special-
arzt Dr. RUMLER, GENF Nr. 2 (Schweiz).

Buchführung
Corres. pondenz Schönschrift
nach neuer Methode
Comptoir-Praxis durch
brieflichen Unterricht
von F. Simon - Berlin 027
gerichtl. u. öffentl. Bücher-Revisor
Verlangen Sie gratis Prospekt u.
Probeblatt.

PETER'S UNION PNEUMATIC

Mitteldeutsche Gummi-Waaren-Fabrik, Louis Peter, Frankfurt am M.

Ein Vorschlag

Russische Blätter machen den Vorschlag, die russische Hauptstadt aus Anlaß ihres 200-jährigen Jubiläums umzutaufen und ihr statt der häßlichen, das russische Ohr verletzenden Benennung „Petersburg“ den wohllklingenden Namen „Petrograd“ zu geben, zumal da, wie es in der „Now. Wremia“ heißt, Russland von den Deutschen noch nicht erobert und in ein deutsches Kurfürstentum umgewandelt ist.

Was scheint aber auch der Name „Petrograd“ noch nicht russisch genug zu sein und wir empfehlen daher lieber den Namen „Nietrograd.“

Liebe Jugend!

Zur Regelung des Fahrpreises der Münchner Trambahn möchte ich vorschlagen, die ganze Frage einfach dadurch zu lösen, daß man den Betrieb der Trambahn der Firma Hermann Lieb überläßt, welche sicherlich den Tarif auf acht oder neun Pf. festsetzen und dabei noch ein Geschäft machen würde.

Buch über die Ehe

m. 39 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60.
Vollständiger Ratgeber
f. Eheleute m. 50 Abbildungen von Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus. für M. 2.70 frei.

L. Sachtleben, Berlin 410, Melchiorstr. 31.

Photogr.

Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendg. 5-10 Mk. u. höher.

Kunstverlag Bloch Wien,
Kohlmarkt 8. J.

Kataloge gratis und franko.

Photograph. Apparate

Nur erstklassige Fabrikate zu Original-Fabrikpreisen.
Auf Wunsch
bequemste Zahlungsbedingungen
ohne jede Preiserhöhung.
Sämtliche Bedarfssortikel.
Illustrierte Preisliste kostenfrei.

G. Rüdenberg jun.
Hannover.



„Salem Aleikum“

Wort und Bild, desgleichen Form und Wortlaut dieser Amonce sind gesetzlich geschützt.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Dann empfehlen wir Ihnen

„Salem Aleikum“

Garantiert
naturelle türkische
Handarbeits-Cigarette.

Diese Cigarette wird nur lose, ohne Kart, ohne Goldmundstück verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Confection bezahlen.

Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an.

Nr. 3 kostet 3 Pf., Nr. 4: 4 Pf., Nr. 5: 5 Pf., Nr. 6: 6 Pf., Nr. 8: 8 Pf., Nr. 10: 10 Pf. per Stück.

Nur ächt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht:

Orientalische Tabak- und Cigaretten-Fabrik „Yenidze“, Dresden.

Über siebenhundert Arbeiter!

Zu haben in den Cigarren-Geschäften.

**MARIENBADER
RUDOLFSQUELLE
NÄTURLICHES GICHTWASSER**

ZU BEZIEHEN
VON DER
MARIENBADER
MINERALWASSER-VERSENDUNG
UND DEN MEISTEN
APOTHEKEN U. DRUGERIEN

BLEIBEND
HALTBAR
UND
TADELLOS
EXPORTFÄHIG

BROSCHÜREN
UND
GEBRAUCHSANWEISUNGEN
KOSTENFREI
DURCH DIE MARIENBADER
MINERALWASSER-VERSENDUNG.

Jndicationen: Gicht, Harnsäure Diathese, Harnnries, Nierensteine, Blasenstein, Chronische Nierenentzündung u. Blasenkartarrh, auch besonders wirksam als diätisches Getränk zur Verhütung dieser Leiden bei allen dazu erblich veranlagten oder durch Ernährung u. Lebensweise disponirten Personen.

**Kleinig & Blasberg
Leipzig 10**

senden gratis und franko
illustrierte Preisliste
(mit Anwendungen) über alle
elektrischen Artikel
für Starkstrom-Anlagen,
Elektr. Klingel-, Telefon- und
Elektr. Moment-Beleuchtungs-
Anlagen,
Elektr. Lehrmittel u. Apparate.

Katalog mit Mustern
50 Pf.—Agenzia Grafica,
Casella 9, Genua (Ital.)

**Technikum
Strelitz**
(Mecklenburg)
Ingen.-, Technik.-u. Meisterkurse
Maschinen und Elektrotechnik.
Hoch- u. Tiefbau.
Eisenkonstruktion.
Tischlerei.
Tägl. Eintritt. Abgk. Stadium.

Stottern

heilen gründl. Dir. C. Denhardt's Anstalten Loschwitz bei Dresden, Stuttgart und Burgsteinfurt i. W. Herrl. Lage. Honorar nach Heilung. Prospekte gratis. Älteste staatlich durch S. M. Kaiser Wilhelm I. ausgezeichnete Anstalt Deutschlands. Keine Hypnose, keine Suggestion, keine Kurpfuscherei.

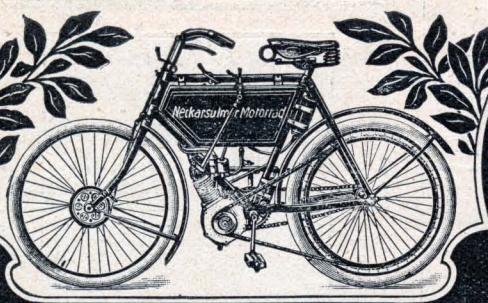
Zufall ist es

nicht, dass Dr. Oetkers Fabrikate im höchsten Masse das Wohlwollen der Damen gefunden haben. Beste unerreichte Qualität und Billigkeit machen Dr. Oetkers Puddingpulver à 10 Pf. zum beliebtesten Kindernahrungsmittel.

**Herrn!
Zambacapseln**
gefällt mit Phenylsafichol 0,05 und Sandelöl 0,2.
Aerzl. warm empfohlen gegen Blasen u. Harnleiden, Ausfluss u.s.w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.
Dankschreiben aus allen Weltteilen geg. Apotheker E. LAHR Würzburg.
Nur ächt in roten Packen zu 2 M. Berlin, Friedrichstraße 160, 173, 19

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Bequem.
Zuverlässig.
Hervorragende
Neuerungen.



Flink.
Billig.
Bedeutende
Verbesserungen.

1902
über 1000 Stück
verkauft.
Glänzendste Zeugnisse
Prachtatalog
gratis.

PARIS-WIEN
1800 Kilom. über
vier Alpenpässe 2
Motorräder gestartet
siegreich ohne
Anstand
angekommen.

**Bestes
Motorrad
der Welt.**

NECKARSULMER FAHRRADWERKE AG.
KÖNIGL. HOFLIEFERANT. NECKARSULM.

**Tennis-
Artikel,**
sämtl.
Sport- und Spiel-
Geräthe.
v. Dolffs & Helle,
Braunschweig N.
Preislisten kostenfrei.



— Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900. —

Unfehlbar trocken zur Erhaltung einer schönen Haut

KALODERMA
KALODERMA-GELÉE * KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-PUDER.

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.



Otto Gruson & Co.
Magdeburg-Buckau
Eisen- u. Stahlwerk
ZAHNRÄDER
geschnitten.
Stahl-Kegel- u.
Schnecken-
Räder.

* Feinster
Deutscher
SCHAUMWEIN
höchst prämiert.
Fantergold
FANTER & CO.
Hochheim a. M.
Export.

Berliner Tageblatt
ca.
80,000
Abonnenten.

Kostenfrei:

- Montags . . Zeitgeist wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift
- Mittwochs . . Technische Rundschau illustr. polytechn. Sachzeitschrift
- Donnerstags . . Der Weltspiegel ill. Halbwochen-Chronik
- Freitags . . ULK farbig illustr. satyrisch-politisches Witzenblatt
- Sonnabends . . Haus Hof Garten ill. Wochenschrift f. Garten- u. Hauswirtsch.
- Sonntags . . Der Weltspiegel ill. Halbwochen-Chronik

Diese reichhaltigste große deutsche Zeitung wird
allen Hoteliers
zum Abonnement während der Bade- und Reiseaison besonders
empfohlen. Dieselbe kostet bei allen Postanstalten Deutschlands
für das III. Quartal 5 Mr. 75 Pf.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Blüthenlese der „Jugend“

Der folgende hübsche Satz findet sich in der Reichsgewerbeordnung (§ 14 Abs. 1):

„Wer den selbstständigen Betrieb eines stehenden Gewerbes anfängt, muß der für den Ort, wo solches geschieht, nach den Landesgesetzen zuständigen Behörde gleichzeitig Anzeige davon machen. (1)“

Im „General-Anzeiger Ludwigs-

hafen a. Rh.“ findet sich folgendes Zitat:

„Ein braves Monatsmädchen, nicht

unter 20 Jahren, wird einige Stunden des

Tags und Abends zum Schlafen bis

1. April geführt.“

In solchen Fällen schreibt man doch besser

„Gute Behandlung zugesichert“. Das klingt

immer noch anständiger!

Das Automobil

Mir fährt es fast durch alle Glieder,

Wenn fauchend es vorüberfedor!

Es fehlt das Mittelalter wieder:

Die Menschheit wird zu Tod gerädert!

Cri-Cri

Schablon., Vorlagen, Pausen,
Pinsel, Bürtchen u. lämmli. Bedarfsspielk.
Brückmann, Boysen & Weber,
Elberfeld.

Billige Briefmarken Preissliste
gratuit.
A. Bestelmeyer, Hamburg D.

Gegen **Korpulenz** und
deren schädliche Folgen empfehlen jetzt viele
Ärzte „Amiral“, ein 1000 fach bewährtes
und einfaches Verfahren (fürthlich) von
absoluter Unschädlichkeit und bequemer
und angenehmer Anwendungswise.
„Amiral“ verschön und verjüngt und ist
einzig in seiner Art. Keine Diät, sicherer
und rascher Erfolg. Ausführliche Broschüre
mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und
Dankbriefen geg. Einseitung von 20 Pf.
in Marken von **Hock & Co.**,
Hamburg, Klosterstraße 8.

Vorzüglich unterrichtet
über Kapital-Anlage
und Spekulation sind
**Neumann's Börsen-
Nachrichten.**
Berlin NW. 7. Schadowstr. 10/11.
Probenummern kostenfrei.

TASCHEN-HAKEN
D. R. Patent, unentbehrlich für
Jeden, der seinen Schlüsselbund
bequem, verlustloser bei tadelosem
Sitz d. Hölz. i. d. Tasche
hängend tragen will. Sofort ohne
Nähen od. Löchen befestigt, über-
aus prakt. f. Civil u. Militär.
Orig. Ausstatt. 3 St. 50 Pf., 12 St.
M. 1.00 frco. geg. Briefm. von
C. Koch, Dresden, Dornblüthstr. 5.
Für Schweiz Alleinvertrieb: Rob. Brühl, Basel,
Wiederverkauf. überall gesucht. Prospekt gr. u. fr.

Photograph.

nur erstklassige Fabrikate
sowie alle Zubehörteile
zu mässigen Preisen gegen
geringe Monatsraten
Illustrirte Kataloge gratis und frei,
BIAL & FREUND
Breslau II und Wien XIII.

Apparate

Magerkeit.

Schöne volle Körperformen durch unser Orient. Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901, in 6—8 Wochen bis 30 Pf. Zunahme. Streng reell — kein Schwundel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchs-Anweisung 2.— Mk., Postanweisung oder Nachnahme exkl. Porto.

**Hygienisches Institut
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 56, Königgrätzer-Str. 78.**

Hurrah!

Zeitungsnachricht: In Berlin ist zum ersten Male ein Volkschullehrer Reserveoffizier geworden.

Nun Heil, Dir Volkschullehrerstand! Denn Dir erwuchs ein Leutnant.

Das kleinste Dorfchulmeisterlein Umkleidet heut ein Glorienschein.

So lange hofft' er, unbirrt, Und glaubte immer, daß er's wird.

Nun endlich — sieh! — aus stolzer Höh' Kommt ihm das Silberportepée.

Nun trägt er seines Amtes Bürde Mit nie gefühltem Stolz und Würde. —

Wie höhnte einst der Refrendar Den Mann vom Lehrerseminar.

Doch jetzt: "Verbit' mir diesen Ton! Die Karten her!" — Sie schießen schon. —

Und auf der Orgel, dem Klavier, Da tönt's: "Herr Gott, dich loben wir" So rührungsvoll und thränenfeucht! — Nun endlich hat er's auch erreicht.

Br.

Zuckerkrankheit.

Die neue antiecollämische Kur. Prospect franco u. gratis. LEIPZIG, Crusiusstr. 18. L. Vogt.

Dr. Georg Greif's Kuranstalt Serkowitz-Oberlößnitz bei Dresden.

Heilmittel: Diät, Electrizität, Licht, Luft, Wasser (Bäder aller Art), manuelle u. maschinelle Gymnastik (Orthopäd.), Massage. D. ganze Jahr geöffnet. Pros. fr.

Berliner Herren-Club-Haus

baut Wohnungen für seine Mitglieder in Uhland-Strasse, Thomasius-Strasse, Potsdamer-Strasse u. a.

Geschäftsstelle: Schöneberg, Hauptstrasse 20.
Bitte Prospekte zu verlangen.

Das Neueste: SIEMENS
Gaskocher u. Kochplatten!
Ferner:
Gasheiz- u. Badeöfen
vorzüglichster Construction.
Friedr. Siemens, Dresden A. 7.

Echte Innsbrucker Schafwoll-

Loden

empfiehlt das bestrenommierte Tiroler Loden-
Versandhaus

Rudolf Baur

Innsbruck Rudolfstrasse 4.

Muster und Preiscourant gratis
und franco.



Gratis! und franco sendet illustr. Preisliste über alle

Hygien. Bedarfs-Artikel

Bill. Pr.: Damenb. Dtz. 50 u. 75 Pf. Gürtel daz. 50 u. 80 Pf., nach Dr. Fürst 2 Mk. H. W. ADAM, Berlin N. O. 43. Gummiwaren- und Verbandstoff-Fabrik.



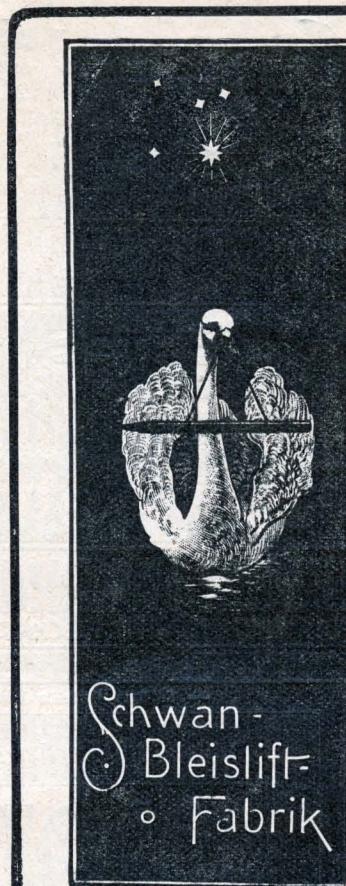
Eine willkommene Ueberraschung!



Universal-Rechenapparat *
D. R. G. M. 195 509.
Capacität: 1 Milliarde. Preis 18 M.
Addiert, Subtrahiert, Multipliziert, Dividiert ic. Jll. Proj. nebst Ziffer-Schreibgerät, München IV, Neuhauserstrasse 49.
Vertreter gesucht!



Krankenfahrstühle
Kranken-selbstfahrer,
Krankenmöbel jeder Art fertigt
Rich. Maune,
Dresden-Lößnitz 2
Katalog gratis.
Mutterlager: Berlin,
Dresdnerstr. 34/35.



Schwan -
○ Bleistift -
○ Fabrik

Das
vorzüglichste
Zeichen-Material
sind

Aldebaran- Bleistifte

Hervorragend durch
Unerreichte Milde
Geringste Abnutzung
Feinste Abstufung
in 16 Härtungen.

Preis:

Stück 25 Pf., Dutz. M. 2.75
überall vorrätig

Schwan-Bleistift-Fabrik
Nürnberg.

Berlin SW., Jerusalemer Str. 62
Wien I., Johannesgasse 2.

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nervenkrank. B.-Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.

Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Dauer der ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur 4 bis 6 Wochen. Ausführl. Prospect und Abhandlungen kostenlos. (Geisteskranken ausgeschlossen.)

Dirig. Arzt: Dr. Otto Emmerich.

2 Aerzte.

Künstlerpinsel „Zierlein“.



ELASTISCH . . . wie Borstpinsel, Feinster Künstler-ZART . . . wie Haarpinsel Fällt nie vom Stiele pinsel am Markte für Kunstmaler. D. R. G. M. No. 83205. Garantie für jeden Pinsel.

Zu haben in allen Mai-Utensilien-Handlungen. Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg. Specialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.



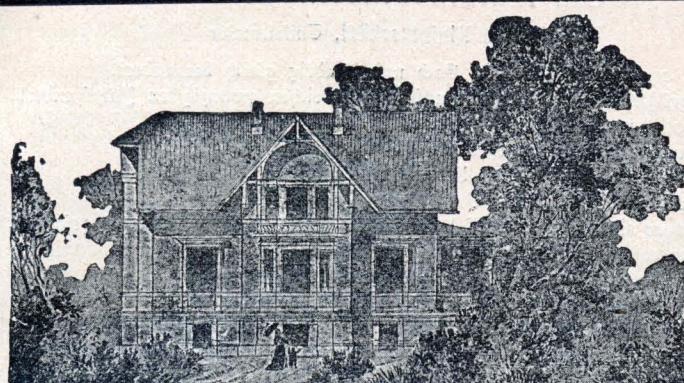
Kuranstalt Hainstein in Eisenach

gegenüber der Wartburg
(vormals Dr. Kötter)

in landschaftlich bevorzugter Lage für Nervenleidende jeder Art (Geisteskranken ausgeschlossen), Blut- und Constitutionsanomalien, nervöse Magen- und Darm-Erkrankungen. Leichtere Formen von Herzkrankheiten.

Leitender Arzt: Consultirende Ärzte:
Dr. med. Dumas. Professor Dr. Windscheid-Leipzig
Medicinalrath Dr. Brauns-Eisenach.

— Prospekte durch die Verwaltung. —



Verkleinerte Abbildung aus „Baumschlag, Teil II: Tuschmanier“.

Hittenkofer's Unterrichts-Werke für Selbstunterricht und Bureau-gebrauch: Lehrfach No. 37, Teil I und II.

(Eingeführt am Technikum Strelitz).

♦♦ Baumschlag ♦♦

Teil I: Federzeichnen. III. Aufl. Lexikon-8, 54 Seiten mit 73 Abbildungen. Preis 3 Mk. 60 Pf.

Teil II: Tusch- und Farbenmanier. III. Aufl. Lexikon-8, 64 Seiten mit 48 (vielfach aus 3 Einzelbildern bestehenden) Abbildungen. Preis 4 Mk. 80 Pf.

Jeder Teil ist einzeln zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt von der

Polytechn. Verlagsanstalt (Hittenkofer) in Strelitz (Meckl.)

Vollständiger Verlagskatalog über ca. 150 Werke mit nahezu 8000 Abbildungen (Zeichnen und Malen, Architektur, Tischlerkunst, Hoch- und Tiefbau, Maschinenbau, Elektrotechnik etc.) auf Wunsch kostenlos.

Abonnements-Erneuerung

Mit Nummer 26 schließt das zweite Quartal der „JUGEND“. Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Fortsetzung erfolgt, wird um gefällige baldige Erneuerung des Abonnements für das dritte Quartal 1903 gebeten.

Verlag der Münchener „Jugend“ in München

Buch über die Ehe von Dr. Retau mit 39 Abbild. statt Mk. 2,50 nur Mk. 1,50. Preisliste üb. int. Bücher gratis. R. Oeschmann, KONSTANZ 104.

Dynamik der Formen
Zittern (besonders in Gegenwart Anderer) heißt schnell und sicher Julius Wolff, Taunusstr. 40, WIESBADEN. Atteste von Gelehrten sowie von den Prof. Esmarch, Billroth, Nussbaum, Wagner etc. werden zugesandt.

Soeben erschienen:
Die Flagellomanie in England
von Dr. Eugen Dührken,
(Verfasser des Marquis de Sade).
Preis M. 10.—, eleg. gebund. M. 11.50.
Ausführl. Prospekte gratis und franco.
Zu beziehen durch:
M. Lilienthal, Verlag, BERLIN NW. 7.

Für Maler — Aerzte — Bildhauer! Der moderne Akt!

28 wunderbar plastisch wirkende Aktstudien erster Meister.
Ausführung in Grossquartformat. — Ersatz für lebendes Modell.
Preis 3 Mark. Versand durch **H. Schmidt's Verlag Berlin 2**, Winterfeldstrasse 34.

<i>Aerzte verordnen bei Harn-leiden etc.</i> <small>nur noch</small>	SALAPERLEN ges. gesch. <small>(Salacetolo, i. ol. Santali 0,2)</small> <small>nur in Originalcartons à 3 Mark zu haben in Apotheken, wo nicht, weise man andere minderwertige Präparate zurück und bestellen direct im Hauptdepot: Witte's Apotheke, Berlin W. 57, Potsdamerstrasse 89. Fabrikant: L. Ewald, Apotheker, Berlin.</small>
---	--

Gicht

Bad Salzschlirf (Bonifazius-Brunnen.)
Prospekte, ein Heft Heilerfolge u. Gebrauchsanweisung zur Trinkkur, welche, ohne das Bad zu besuchen und ohne Berufsstörung, in der Heimat der Patienten mit grossem Erfolg vorgenommen werden kann, werden kostenfrei versandt durch die **Bade-Verwaltung**.

Humor des Auslandes

Schüler: Haben Sie von dem Baby gehört, das mit Elefantennmilch genährt wurde und täglich zwanzig Pfund zunahm?

Lehrer: Nein, noch nicht. Was für ein Baby war denn das?

Schüler: Ein Elefantbaby.

Trost

Sie: Es ist meine Pflicht, Dir zu sagen, dass mein Vater sein ganzes Vermögen verloren hat.

Er (ihr Verlobter): Sei nicht traurig deshalb, ich finde schon eine Andere mit Geld, die mich heirathet. (Tit-Bits)

Gegen kleine Monatszah-lungen liefert
Photogr. Apparate
bester Qualität
Friedrich Riebe
Breslau 173.
Illustr. Preisliste kostenfrei.

Jebe Dame, die glücklich werden, glücklich bleiben, glücklich machen will, lese die sensationelle Broschüre: „Was ist Ylangezza?“ (Entdeckt d. Jugendduftes). Gratis-Francö durch Ylangezza-Versandt, Berlin-Wilmersdorf.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliche Familieneben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidiich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0,80 franko als Doppelblatt.

PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.

Locomobilen

Dampfmaschinen
Ernst Förster & Co.
Magdeburg-Neustadt.

Sensationell! Pariser Liebe! Sensationell!

Liebe und Verbrechen . . . Mk. 2.— | Die Industrie der Liebe . . . Mk. 2.—
Die Pariser der Liebe . . . Mk. 2.— | Liebe und Polizei . . . Mk. 2.—
Jeder Band ist in sich abgeschlossen, hochfein illustriert und einzeln käuflich.
Versand durch **H. Schmidt's Verlag, Berlin 2**, Winterfeldstrasse 34.
Grosser illustrierter Prachtatalog gegen Einsendung von 30 Pf. in Marken,

DÜRKOPP

FAHRRÄDER
MOTORRÄDER
MOTORWAGEN
NAHMASCHINEN

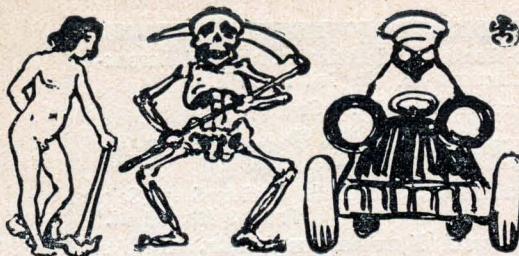
DÜSSELDORF 1902
SILBERNE STAATS-MEDAILLE
GOLDENE AUSSTELLUNGS-MEDAILLE

PARIS 1900: GOLDENE MEDAILLE

DÜRKOPP & CO. AG BIELEFELD 4000 Arbtr.

Gegr. 1867

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Kunstgeschichtliche Studie aus dem Jahre 3000:

Wie die Griechen, das Mittelalter und das 20. Jahrhundert (1903) den Tod gebildet haben.

Poetischer Erguss eines Ländlich-Sittlichen

In dem Benediktbeurer Brandstiftungsprozeß wurde als ein besonders typisches Kennzeichen des „hochmütigen“ und schamlosen Charakters des Angeklagten betont, er habe Stehkragen getragen.

Stehkragen tragt da so a freunderl
Und aa Mänschett'n — jetz geh zua!
Und waschen thuat sie's aa, dös Schweinderl,
An jed'n Tag — ja mir war's gnua!

Vor Wadstrümpf'n, jeh, do grants 'n,
Koan Nagl trogt er nöt im Schuh,
Sahnbürtch'l hot er für dö Schnauz'n,
Crawatt'l'n, g'scheckat wia a Kuah.

Sei Nas'n putzt er nur mit weiß'n
Sacktücheln, gar nöt roth san's tupft,
A Sansprach hot er, wia dö Preuß'n,
Koan Schmalzler hot er ma nöt g'schnupft.

Wann der oan in dö Seit'n rennat,
Do sagt er: „Oh, Pardon!“ ganz g'wiß —
Bal'd's nachher mal im Dörferl brennat,
Do woafß ma's scho, wer's g'wesen is.

Hias

Der neue Plutarch

„Der Herr da humpelt ja daher, als ob er an Iischias leiden thäte“, sagte ein Fremdei zum Oberkellner des Hôtel „Zum Deutschen Michl“.



„Ja det is so: Erst führte er so lausige Redensarten, dann schnitt er det Tischtuch entzwei und da hat ihn der Wirt endlich rausgeschnitten!“

Der Dr. Knöpfle in Eberhardzell im württembergischen Oberland wurde seiner Stelle als Orts- und Armenarzt enthoben, weil er trotz der Aufforderung des Pfarrers Sonntags nicht in die Kirche ging.

„Was geht denn das Sie an?“ fragte er diesen.
„Ich bin Ihr Seelenarzt!“



„Und ich bin für freie Aerztewahl, Sie — Kurpfuscher!“

Ein Automobilisten-Grab

Von Kassian Klubenschädl, Tuiselemaler

Tretet andachtsvoll an dieses Grab, von Hoch und Niedrig gleich bewundert,
Dieweilen es das größte Mirakel birgt in unserm glorreichen zwanzigsten Jahrhundert!
Ullhiero druntertief, da ruhen, du mein lieber Christ,
Die sterblichen Überreste von einem wackern Automobilist.
Er kam nicht etwa bei einem offiziellen Wettkennen-Massacre
Als früh dahingemähtes Opfer seines Berufes auf diesen Todesacker...
O nein! Wohl hat er einige hundert Menschenkinder jeglichen Standes kaput gefahren,
Doch selbst zahlte er erst in seinen höchsten Lebensjahren
Widerwillig dem grimmen Hans Mors die unausbleibliche Zeche
Und starb, umgeben von Kindern, Enkeln und Urenkeln, göttelig an Alterschwäche
Dies Wunder läßt sich nur erklären, weil der Verblichene fuhr unsern 24 HP Benzimotor „Helikon“,
Drum setzen wir ihm auch diesen Denkstein. Die dankbare Automobilfabrik Ludwig Meier & Sohn.

Zum Sänger-Wettstreit

Von eme olde Frankforder

Mei Frankford, du mei Wadderschdad,
So schee, 's is net zu sage,
Dei Reichdum hat der doch gebadd't¹!,
In dene Sängerdage.
Wie warst du so fei geschmidt
Mit Blumercher un Fahne,
Wie hastde da mei Lag enjizt,
Mer soll der's gar net maane.
Die Forstdhauschdraß', die war der grad
E Blumemeer, e wahres,
Des war e Brachd, des war e Schadaad,
Des war der ebbes rares.
Der Hase mit de Hannelschiff
Bis an die Schleus' emunner,
Mer machd sich werklich kaan Begriff,
Es war e wahres Wunner.
Un erst die Brick, die hat gekriegt
En Schmuck von großer Bissde²!,
Des war e klaa Muujigeschichd
Vor lauter Komponisde.
Der Nemer hat mer imbonirt,
Der war noch zehmol schenner,
Mit Fahne war er ausschdaffirt
Von alle deutsche Männer.
Un dann die Preis!³ E scheenes Geld
Schedelt der in dene Humbe,
Beim Schebbler⁴) war'n se ausgeschdellt.
Dhät mer mer⁵ nor aan humbe,
Ich filld en gleich mit Aebbelwei
Un dhät en feurig hewe,
Un ruse dhät ich: Schdadat am Mai,
Mei Frankford, du sollst Lewel

¹) genügt, ²) Büsten, ³) Preise, ⁴) Schepeler, ⁵) man mir.

Predigt,

gehalten in der Gemeinde Oberniederrammelsdorf
vom schwarzen Aujust

Gelübte in Christo! Wißt's denn aa, wer an dem Unglaub'n schulb¹ is, der überall austimmt als wia dö neuen Moden und d' Reformcostüm' und dö hohen Steuern? D' Zeitunga san dran schuld, dö Neuesten und d' Augsburg'er und d' Volkszeitung und d' Münchner Post und all dös Zeitungschwär überananda! Und wo schreibt man dö? In da Stadt drin, von wo dö hungrig'n Quade allwoei aufzukommen müäff'n zu Euch, weil's drin nig' G'scheits z'reff'n triag'n! Und wer schreibt, Gelübte in Christo? Leut, dö kwane drei Quartal'l'n Bier vatrog'n und do vielleicht in an ganz'n Jahr nöt anal's Abonnement für drei Monat aufzuauff'n tunnt'n, wos eana Blatt'l kost. Und solche Leut soll'n an Glaub'n hab'n?! Na, Gelübte! So vəsündigt si unja Herrgott nöt an der Menschheit, daß er unsa quats Bier und unsere groß'n Kartoffel für a solchede Bande wachsf'n laßt, dö 's nöt anal trinta faun, wann sō' aa zahl'n tunnt. Und dö bloß mecht', daß Einf's G'schmier in da Zeitung aa lieber waar, als's Bier im Maßkrug, dö Euch an Glaub'n raub'n mecht, weil's Euch an Durscht nöt raub'n kann!

Gelübte in Christo! Dös secht's also ein, daß d' Religion jaßt wirkli in Gefahr is, denn wer so miserabi is, daß er 'm Bier feind sein kann, der

steht aa vor der Religion und vorm Heiligsten nöt zurück, was's auf da Wolt gibt! Also auf zum Wahltag mit'm Stimmgillet in der Hand, denn dös sag i Euch, wer net mit'm Rosenkranz in der van' Bräß' und mit'm Centrumszett'l in der andern zum Wahllokal kimmt, der werd' aa net in Himmilcumma, wenn da große Wahltag sein wird, wo die Hamm'i auf der linken und die Schaf auf der rechten Seit'n wöhln dera! Amen!

Ehret die Frauen!

Gedicht von Maxl Bierjung, V. Latein-Klasse

In München verfügte eine Localschulcommission: Es sei die Klage eingelaufen, einzelne Lehrerinnen hätten es absichtlich unterlassen, in Straßen &c., ja sogar in Schulgebäuden, ihre Vorgesetzten zuerst zu grüßen; dies Benehmen sei eine grobe Ungehörigkeit, gegen welche strafend eingeschritten werde. Es sei eine Verkennung der Verhältnisse, wenn Lehrerinnen einen Begrüßungsmodus erwarten, der mit der Disziplin nicht in Einklang gebracht werden könne.

Meistens ist ja ein Herr Lehrer mehrer als so eine kleine Lehrerin,
Und an einen Herren Oberlehrer kann sie selbstverständlich gar nicht hin

Aber dennoch hat es zwischen diesen
Einen Haken, nämlich mit dem Gruß!
Weil es eigentlich noch nicht bewiesen,
Wer zuerst das Andre grüßen muß!
Als ein Mensch von höflichen Manieren
Und wo auch ein Jugendvorbild ist,
Thät' es nämlich meistens sich gebühren,
Dass die Lehrerin der Lehrer grüßt.

Dahingegen in der Schule Räumen,
Wo er vorgesetzt ist und auch grob,
Thut es oft den Lehrer furchtbar schleimen,
Wenn „sie“ gar nicht vor ihm thut, als ob!

Ich gestehe, dieser Fall ist freilich
Mit Respekt zu sagen, oft fatal,
Doch ich will ihn gänzlich unparteilich
Schließen wie bei einem Biersandal:

Nämlich: Da liegt nichts daran, wenn jetzt „Er“ „Sie“ zuerst begrüßt als feiner Mann,
Weil er „sie“ hernach als Vorgesetzter
Doch sangrob herunterpußen kann!

Liebe „Jugend“!

Am Pfingstamstag passirte mir folgendes häbische Geschichtchen, welches die Aufnahme eines ganz neuen Faktors in unser bayrisches Verkehrs- wesen enthüllt.

Ich fuhr in einem vollbesetzten Zuge nach Murnau. Schon in München gab's wegen des starken Verkehrs über eine Viertelstunde Verspätung. In Pasing ebensolang — nicht besser ging's in Planegg, Gauting. Schließlich in Mühlthal riß einem Herrn in meinem Coupé die Geduld, und er rief einen der außenstehenden Bahnbäume an, ob wir denn heute wohl noch nach Garmisch kämen?

„Ja, mei Gott,“ erwiderte der mit der größten Ruhe, „in d' Vorsehung Gottes kann niemand 'neischaug'n.“

Ultramontane Pressflegel

Die Ankündigung unserer Martin Luther-Nummer veranlaßt zwei ultramontane Blätter, den „Bayr. Kourier“ und die „Augsburger Postzeitung“, zu den unerhörtesten Beschimpfungen und Verläumdungen gegen uns. Noch ehe er die Nummer zu Gesicht bekommen hat, nantet der „B. K.“ diese „eine durch nichts gerechtfertigte freche Beleidigung der Katholiken, eine infame Aufreizung konfessioneller Leidenschaften“ und fordert „alle Verständigen auf, das Erscheinen jener Luther-Nummer zu verhindern!“ In ähnlicher Weise führt die Postzeitung Verleumdung und alberne Denunziation aneinander.

Pacht auf! Nun wird es hübsch im Lande
Und wundervolle Zeiten nah'n:
Des Rückschritts Sansculottenbande
Tritt ihre Schreckenherrschaft an!

Und die sich nicht in Demuth fügen,
Die sollen's büßen, arg und schwer!
Verleumdung, Niedertracht und Lügen
Sind jener Helden starke Wehr!

Sie holten aus den tiefsten Pfützen
Den Stoff zu duftigem Geschöß,
Sie dürfen Dir mit Roth besprühn,
Was Dir nur heilig scheint und groß. —

Doch wirst Du zornig, schlägst Du wieder,
Pass' auf, wie ihr Geschrei erschallt!
Flugs denunzieren Dich die Brüder,
Die feigen, bei der Staatsgewalt!

Mag, was da will, den Sieg verschaffen
Dem Mann, der für die Dummheit ficht —
Des Geistes ritterliche Waffen
Zu führen, er versteht's halt nicht!"

„Jugend“

Aus dem Liederbuch des „Schwarzen August“

I. Mahnung

Der Fürstbischof Schäfer von Seckau-Graz hat einen Hirtenbrief erlassen, in dem es unter anderen Gezeiten heißt: „Einen Nichtkatholiken soll man nicht grüßen, keine Freundschaft mit ihm pflegen, denn wer ihn grüßt, der macht sich böser Werke schuldig.“

O frommer Christ, ich sag' Dir's, meid'
Die schlimmen Protestantenten,
Sie sind nicht mehr, als des Satanas
Herzliebste Onkel und Tanten!

Begehest Du, zu grüßen sie,
Den unerhörten Frevel,
Dann wirst Du stürzen unrettbar in
Den höllischen Pfuhl voll Schwefel!

Doch hast Du gar etwa zur Frau
In kirchlich verdampter Ehe
Eine Protestantin, o komme ihr
Ja nie mehr in die Nähe!

Mein lieber Bruder, Freund und Christ,
O lasz Dich von mir belehren!
Sie könnte Dir sonst eine Höllenbrut
Im Handumdrehn gebären!

Krokodil

(Vgl. auch das Bild v. J. Taschner auf S. 429 d. R.)

II. Erziehungsreform

Der noch ziemlich junge Kaplan einer Würzburger kathol. Pfarrei hat den zehn bis elf Jahre alten Schulmädchen das Tragen der kurzen bis zum Ellbogen reichenden Ärmel an den Kleidchen und das Seihäppchen auf der Strafe als gegen die guten Sitten verstörend verboten.

Sch' ich Mädchen mit dem Seile,
Wend' ich den Blick geschwind,
Denn sie haben Körpertheile,
Welche unanständig sind.

Pfui, sie springen gar mit bloßen
Beinen, wenn das Wetter heiß,
Häufig auch noch ohne Hosen,
Wie ich aus Erfahrung weiß.

Deshalb untersagt dem Kinde
Jedes Spiel mit gutem Grund.
Denn Gesundheit ist 'ne Sünde
Und das Spielen ist gesund. K. E.



Ein schneidiger Anti-Alkoholist

Züssener: „So, nu kann sich der Reel
wenigstens nich mehr besäufen!“

Der todte Staatsanwalt

frei nach Freiligrath

Der Rechtsanwalt und Schriftsteller Paul Allers in Ratibor wurde vom Ehrengerichtshof am Reichsgericht zu Leipzig zu 500 Mk. Geldstrafe und einem Verweise verurteilt, weil er in einer Novelle „Franz und Marie“, die ihren Stoff aus Gerichtsakten schöpfte, sich über den Staatsanwalt, der in einem Strafprozeß gegen einen Bauernburschen die Anklage vertreibt, in verlebender Weise geäußert habe. Dieser Staatsanwalt, der überdies in der Novelle einen ganz andern Namen führt, ist schon längst gestorben

Kind! Höre meinen guten Rath
Und klicke keinen Staatsanwalt!

Sonst wacht er auf, sonst wacht er auf,
Auch wenn er mausetot und kalt!

Und schreibe mir Romane nicht,
Darinnen — o wie ich das find'! —
Etwelche Herren vom Gericht
Geschilbert sind, wie sie oft sind!

Und hätte Deine Zunge wohl!
Bald ist ein böses Wort gesagt.
O Gott! Es war nicht bös gemeint!
Der Andre aber geht und — klagt!
Und stellt Dich vor das Tribunal,
Wo man Dich peinlich inquiriert!
Als Zeuge tritt der Todte auf,
Und der Lebendige plädiert!

Ein Schwerverbrecher stehtst Du da,
Dass Dich ein Schauder vor Dir packt;
Und was Du flehn und bitten magst,
Geduld! Geduld! Du wirst verkraft!

Drum höre meinen guten Rath
Und klicke keinen Staatsanwalt!
Sonst wacht er auf, sonst wacht er auf,
Auch wenn er mausetot und kalt.

Wespe

Aus der Pfarrerkathl

Den Benefiziaten Schraufstetter in Odelzhausen,“ erzählte Hochwürden, „den spirrn s' ein, weil er sich mit Schulmadln verganga hat!“

„O mei,“ erwiderte Kathl mitleidig, „der werd halt foa geordents Hauswesen g'habt ham!“

„Das Mädchen aus der Fremde“

frei nach Schiller

In einem Land bei guten Leuten
Erscheint mit jedem sechsten Jahr —
Bisweilen früher auch — in Freuden
Ein Wesen, hehr und wunderbar.
Es zieht mit stattlichen Programmen
Und vielgestaltig durch das Reich;
Es weiß die kalten zu entflammen,
Und macht die harten Herzen weich.
Es hält mit Schwung und Feuer Reden
Zum Wohl des ganzen Vaterland's;
Es spricht von Schlichtung aller Fehden,
Und von Beglückung jeden Stand's.

Das Wesen ist an allen Plätzen
In fröhlichem Versprechen groß
Und leert ein volles Maaf von Schähen
Den guten Leuten in den Schoß:

Es theilt nach rechts und links nicht minder
Wie nach der Mitte Gaben aus
Und baut für Eltern wie für Kinder
Ein schöngeflügtes Kartenhaus...

Und kommt dann nach der Zeit der Worte
Die Zeit des Handelns und der That,
Dann spriezen meistens nur verdorrte
Und faule Früchte aus der Saat;
Der Kandidat marschiert in Freuden
Als „M. d. A.“ zum Reichstagsthör —
Und in dem Land bei guten Leuten
Bleibt nachher alles wie zuvor!

est



Arpad Schmidhammer (München)

Himmel und Erde

"Allweil nixnuziger und verlogner wer'n doch die Menschen!" rief der hl. Petrus entrüstet im Hinblick auf die vielen Schwindelerien und Skandalprozesse. "Sollt' ma net wieda a bisl Pest oder Cholera —"

"Ah pah!" erwiderte der Herrgott, „s langt a so mit dene — Schnauferln!"